

Wild und Hund-Leserdienst

... und Fragen aus der Revier- und Jagdpraxis

Der Einfluß des Windes auf die Durchführung von Drückjagden auf Schalenwild

Frage: Drückjagden auf Schalenwild sollen bei möglichst geringer Beunruhigung des Wildes dennoch so effektiv wie nur möglich sein. Hierzu gehört, daß das Wild den Schützen möglichst vertraut kommt und sauber angesprochen und erlegt werden kann. Um dies zu erreichen, ist es erforderlich, daß der Jagdleiter die Anlage der Treiben und das Anstellen der Schützen den herrschenden Windverhältnissen anpaßt. Was alles hat er dabei zu berücksichtigen?

Antwort: Drückjagden können im Gegensatz zu Treibjagden sehr variabel geplant und durchgeführt werden, fallen doch bei ihr die Rücksichtnahme auf einen schwerfälligen Apparat und der durch diesen bedingte Schematismus des Ablaufes fort. Die bei einer Drückjagd benötigten wenigen Treiber sind durchweg ortserfahren und können ohne große Schwierigkeiten in einen anderen als ursprünglich geplanten Ablauf eingewiesen werden. Ein Umsetzen der Schützen ist bei dem heutigen Motorisierungsstand kein Problem mehr. In Anbetracht dieser Tatsachen ist es möglich, daß heute weit mehr als früher auch bei plötzlicher Winddrehung der Ablauf der Jagd keinen Schaden nimmt.

Alles Schalenwild, das durch eine Drückjagd sinnvoll bejagt werden kann, wird nach dem Verlassen seines Einstandes darauf bedacht sein, unter bester Ausnutzung des Windes die nächste sichere Deckung aufzusuchen. Je geringer die Störung in der Heimatdeckung war, um so eher wird sich das Wild gegen den Wind wenden, um so ruhiger wird es dem neuen Einstand zustreben, um so weniger wird es von seinen gewohnten Fernwechseln abweichen.

Ein erfahrener und besonnener Jagdleiter wird daher stets mehrere Pläne für den Ablauf einer Drückjagd bereit halten, die er sich sorgfältig weit vor dem

Jagdtage zurechtgelegt hat. Der Standardplan der Drückjagd wird den bei uns häufigsten West- oder West-Nordwestwind berücksichtigen, der Ausweichplan tritt bei Windwechsel nach Ost in Kraft.

Grundsatz ist, daß die Schützen unter Wind anzustellen oder auf Leitern und Hochsitzen zu verteilen sind. Sie sollten in der Lage sein, das Wild von möglichst weither anwesenden zu sehen, damit sauber angesprochen werden kann. Blößen im Wald, in Forstkulturen oder Freiflächen anderer Art sind hierfür nicht geeignet, da sie meist flüchtig vom Wild überfallen werden; besonders gut geeignet sind Stände vor Senken oder Bergrippen, vor

dichteren Unterholzpartien oder vor einem Geländehindernis.

Ist der Standardplan wegen des eingetretenen Windwechsels nicht durchführbar, muß der Ausweichplan in Kraft treten. Ist dieser nicht genauso sorgfältig durchdacht wie der Hauptplan, muß es zu Improvisationen kommen, deren Erfolg fast immer fragwürdig ist. Aus diesem Grunde muß bereits in der Vorbereitung festgelegt worden sein, daß die Ansteller und wenigstens die Treiberführer entweder auf alle vorkommenden Möglichkeiten hingewiesen und eingewiesen wurden oder daß diese am Jagdtage auf alle Fälle bereits eine Stunde vor dem allgemeinen Stelldchein zu einer Lagebespre-



Besonders erfolgversprechend auf einer Drückjagd sind Ansitze an Senken oder Bergrippen

Foto: Friedhelm Stark



Auf freien Flächen kommt das Wild meistens zwar gut ansprechbar, aber fast immer hochflüchtig

Foto: Burkhard Winsmann



chung mit dem Jagdleiter zusammenkommen. Dann sollte die Ausweichplanung genau besprochen werden. Eine solche eingehende Besprechung ist dann besonders wichtig, wenn erfahrungsgemäß das Wild bei Änderung der Windrichtung seine Haupteinstände wechselt, wodurch sich auch der gesamte Ablauf des Jagdtages entscheidend ändern kann: Nicht nur, daß die Schützen anders zu verteilen sind und andere Stände erhalten, auch die Reihenfolge der einzelnen Treiben muß geändert werden. Es würde nämlich den Erfolg der Jagd entscheidend negativ beeinflussen, wenn zu erwarten stünde, daß auf die Läufe gebrachtes Wild andere Rudel oder Rotten, deren Einstände noch nicht abgestellt wurden, beunruhigt und aus diesen „mitnimmt“.

Die Erfahrung lehrt, daß Wild bei plötzlichem Wetter- und Windumschlag völlig untypisch reagiert und gelegentlich gegen alle Voraussicht sogar über längere Strecken mit dem derzeit herrschenden Wind wechselt. Auch dies muß der Jagdleiter berücksichtigen und wird bei Windwechsel verstärkt darauf Wert legen, die Fernwechsel zu besetzen.

Zusammenfassend ist also zu sagen, daß ganz besonders bei Drückjagden die Beachtung des Windes und eines eventuellen Wind- und Wetterwechsels neben der Kenntnis des Verhaltens des Wildes bei Störungen durch vorsichtig drückende Treiber den Erfolg oder Mißerfolg eines Jagdtages entscheidend beeinflussen (Band 3, Seite 82 bis 86).